Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 1 (1875)
Heft: 31

Artikel: Das Testament des Gründers
Autor: Sela
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-422546

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das Testament eines Gründers.

Mein lieber Sohn und präsumtiver Nachfolger im Gründungsgeschäfte!

Da sich leider noch keine Gründergesellschaft für Unsterblichkeit aufgethan hat und ich allem Anschein nach dieses bessere Dasein bald mit einem sehr sehr problematischen Valor, genannt Jenseits, vertauschen muß, so drängt es mich, dir aus dem Gebiet meiner Erfahrungen punkto Seelenfischfang einen Schatz zu hinterlassen, den, wenn er mit gläubigem Herzen und nach Vorschrift verwaltet wird, weder Motten noch Rost fressen, das heißt, keine Esel von vertrauensduseligen Gläubigen, Obligationären und Aktionären, kein gewaltthätiger Richterspruch und kein Trugbild von „öffentlicher Meinung", auch kein höchst eigener zarterer Gewissensscrupel dir wird aus den Händen winden können. Merk auf; die Paragraphen, die ich dir aufzeichnen werde, finden sich weder in der Bibel noch im Koran, weder im **Corpus juris** noch im Heidelbergerkatechismus, sondern im Buch der Natur, von welcher die Spezies Mensch auch ein Blatt bildet und allwo mit goldenen Buchstaben für nicht Kurzsichtige jeden Tag zu lesen steht: „Liebe dich selbst über alles, bringe Rauchopfer deinem Selbst und den Tempel dieser Liebe baue getrost aus Steinen, die du auf dem Erdreich deines Nächsten gräbst, gründe dein eigenes Glück und bekümmere dich nicht um Heulen und Zähneklappern der Andern." Aus dieser nahrhaften Quintessenz habe ich nun folgenden Heiltrank gebraut, von dem du alle Tage, denn er ist unerschöpflich wie das Krüglein der Wittwe, einige Löffel nehmen magst. **Probatum est.**

§ 1. **Quelques fonds économiques, point de fond moral.** (Ich muß dir den ersten Paragraphen in französischer Sprache beibringen, weil er im Deutschen zu plump lauten würde. Die Sache anlangend, so hast du das Erste gemäß meiner väterlichen gründlichen Fürsorge, das zweite mußt du dir nach und nach angewöhnen; es wird dir nicht schwer fallen, so du dir die übrigen Paragraphen zu deinem Eigenthum machst).

§ 2. Salbe und schmiere dein Gewissen täglich beim Aufstehen mit dem „Elixir des Teufels" (es ist bei jedem größern Geldinstitut und jeder Jesuitenapotheke zu haben).

§ 3. Betrachte jede Gründung wie ein kaltes Bad, in das man nur hineinsteigt, um sich sich sofort an Seel und Leib erfrischt, wieder herauszubegeben; wer länger drinnbleibt, den laß ersaufen, es ist glücklicherweise die Mehrzahl.

§ 4. Laß auf dein Hauptbuch in goldenen Lettern die denkwürdigen Worte unseres großen Dichters drucken: „Seid umschlungen, Millionen." Merke dir auch folgenden Vers, nämlich

§ 5. Gib „einen Kuß der ganzen Welt", so oft du eine Gründung in Aktien realisiren willst. Ist's auch ein Judaskuß, so kann er dir nichts schaden und bringt dir Silberlinge ein.

§ 6. Schöpfe schleunig den Rahm von der Milch und laß diese in der Vorrathskammer der Andern sauer werden.

§ 7. Halte stets etwas Vogelleim auf Lager, womit du deine Zirkulare anstreichst; solches Papier ist besser als gewöhnlich geleimtes.

§ 8. Geh' nur behutsam in's Wasser und nur dann, wenn Wälder dabei stehen (**eaux et forêts**), damit du vor allzufrechen Blicken deine Blöße in die Wälder verstecken kannst.

§ 9. Denke stets daran, daß der Spruch: „das Gold ist nur Chimäre" sehr wahr ist, wenn das Gold sich in den Händen Anderer befindet.

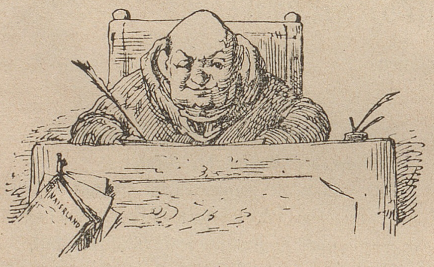
§ 10. Lies den „Abendsegen" lieber schon am Morgen; es ist nicht gut, mit schwerem Magen sofort zu Bette zu gehen.

§ 11. Wenn ein blau angelaufener Aktionär zu dir sagt: „Herr, geh mit mir in's Gericht, so antworte ihm: „In der Bibel steht das Gegentheil" — und gehe nicht.

§ 12. Ein guter Name ist bloß Silber, ein gut Geschäft ist Gold. Du darfst alles verlieren, den guten Namen, die Achtung deiner Mitaffen, nur nicht dein gutes Geld und den Muth der Frechheit.

Sohn, da hast du mein Vermächtniß, meinen Speer, mit dem ich mich durchgefochten habe durch's Leben; meinem Arm wird er zu schwer. Ehre die Gebote deines Vaters, damit es dir wohl gehe und du flott lebest auf Erden. **Sela.**

Stanislaus an Ladislaus.



Auch Finte ich, es ischt ser schwehr ainen Prief riechtig und bahsend anfahngen zu duhn, außenandem ist ehs eberfals schwehr den selstigen Brichf wizig und angenäm zu verfatzen, aber gottlobs, obwohlen ahler Angfang schwer ist, so pin ich doch noch schwerer an Verstandheit, bin schohn in mainer Jukend ein rechter Mutterwizler gewesen, so das mir der Phater tächlich sagte: o du Schweinickel du!

Jah, Bruder Kollegiagel, so ist ehs und ich haben miers nach langem Sinen entstlohsen meinen Mutterwizkobf und Vaterlistschätel zum Pesten der heiligen Relihigon zu verprauchen, Und tschwar wie folgt: Tschon lang hapen mier die radinkahlen, Kezrigen Wizbläddder, die versluhkten Nebelschalter, Postheini, und Kladritätscher vor Ergers mein Geleber in Kutlen verwantelt und umbgekehrd, und entlich ist es ahn der Tscheit, das auch der Oehltramontane sich bewaffle mit wizen und üper sainen Kegner herrfahre.

Es gescheche! — ich gründe ein Wihzblad und bin grat am Titulausbedenken. Wahs thähte da vielleichtersch baßen, und zwar so: Tidel:

„Die geistlichte Hornuhs"
„Die heiliche Stechhalm"
„Jesuiterdornspitz"
„Der Ketzerverkrezer".
„Der Enziklikatzenschwanz".
„Die Häretigerpeutsch"
„Der Vatikanali"
„Der gleubige Rohrspatz."
„Der himlische Spoddmichell.

Am beschten aber wärs Waarscheinlich so:

„Das hochwürtige Giftchröttli". Ein ultramontanes, für gutglaubige Seelenwizmacher Bläddli, abostolisch und römerisch verpiuselt und besegnet und verfahst von Mir. Und tas Blattt mus gut werten, den ich binn ein Haubtkerli; Broben:

1: Haubdgrunt.

Die Ketzer sind wild über den Zölibatz:
Sie währen lieper selbscht an unsern Blatz!
(da liegd ein tiefes Zinn drin! gelt?)

2. Malitschiöser Nachrupf.

Ja wohol! begrabnet nur
Der Tscheneral Tüfur!
Tot ischt euer Welderlöhser,
Ihm ist wol und uns ist böser!! —

3. Die Rattenkahlen machen siech lustig über daß scheene Geschtenk welches (2000 Francs) Don Karrenlos den Ueberverschwämmten gesandet hat und ich sahge:

Wohar dein Spöttlen, teine Wuedd?
Wohltuhn ligt im karlischen Bluet,
Er vertient das Gelt ja wieter guth,
Sopalt er eine alereinzige,
alfonsische oder unkläubige
Poschtgutsche plündern thuet!!

Geltt, das ist gud gesalzeter Bseffer. —

Noch meer Pfäffer:

4. Sopalt die Weld dem heiliggen Herz wurd gewheit;
Had es schregglich fiel Wasser geschnait,
Trum höhre du Kezer hinder der Flaschen,
Die Weld hat der Her for der weihigung, (bezonders deine Sorde
von Ungläubriger) noch forher
wolen tüchtig waschen!

Isch tas nicht zum buggelhaft lachen? und ist mein getanke nicht seer guet. Besuche mich! Alles weidere alsdann mundlich.

Dein Stanislaus.